Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 24 (1920)

Artikel: Exlibris von Rudolf Mülli, Zürich

Autor: Amberger, Olga

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-572424

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Rudolf Mülli, Bürich.

Exlibris.

rauchfarbenen Talschatten mit einer stolzen und unveränderlichen Geberde hoch. Die pyramidenförmige Massigkeit seines granitnen Hauptes verlor jede Plumpheit und Schwere, weil dieser Bergriese sich einsam und von keinem ruhmsüchtigen Nachbarn bedrängt, ein Obelisk der Alleinzherrschaft und des Stolzes, aus dem Felsengrunde hebt. Die gebieterische Hoheit des Tödi gewann noch durch eine kurze, gewöllte Wolke, die einer umgekehrten Schale gleich über ihm schwebte, als wollte der Himmel über dem Haupt des Mächtigen ein besonderes Zeichen der Weihe versammeln. In der Ferne durchzlach das Finsteraarhorn einen einsamen,

vom Föhn gestrichenen Wolkensaum und glänzte wie die Spike eines gewaltigen Kirchturms. Manche Gipfel waren Hel= men ähnlich, die einen friegerischen Gin= druck machten, wieder andere standen in wilder Zerklüftung, abgeriffenen Schreien vergleichbar, in die Luft empor, und die breiten Rücken schwer hingegossener Bnra= miden sprachen von unerschütterlicher Ruhe und ewigem Bestehen. Als wäre das Donnerschwert des Allgewaltigen auf das Angesicht der Erde niedergefahren, flafften dazwischen die tiefen, dunklen Täler, mit den winzigen, in ängstlicher Geducktheit hingestellten Wettertannen, schmalen Bächen und verschneiten Pfaden. Ein willig geduldeter Bann tödlicher Einsamkeit schien über allem zu lagern, und der Winter mochte in den höchsten Re= gionen die Fittiche des Schlafs über Grat und Mulde gebreitet haben.

Mit welchen weltlichen Genüssen fönnte der Alpenflieger eine solche Söhen= fahrt vergleichen? "Mit welchen Genüß= sen?" wiederholte das Dämonion, wäh= rend ich mich in Ergriffenheit in den Sit schmiegte. Und es öffnete meine Seele den leuchtenden Offenbarungen dieser Natur, um sie unvergeglich in mein Er= innern zu senken, so daß ich bloß die Augen zu schließen brauche, um das ganze er= habene und begeisternde Bild auferstehen zu sehen. Und mir ist in diesem Augenblick, als hörte ich das Brausen des Luftstroms und das Donnern des Motors in meinen Ohren, als könnte ich die Stirn dem eisi= den Hauch der Höhe darbieten, und das unvergleichliche Schauspiel dieses Alpen= flugs steigt wie eine erdbefreiende Vision por meinen Bliden auf: Ad astra!

Exlibris von Rudolf Mülli, Zürich.*)

Bon Olga Amberger, Zürich.

Darin stekt die Tugend des guten Bisbliothekzeichens, daß es Zierde und Eigenstumstempel des Buches sei und frappante Beziehung zum Besitzer trage. Erkennt der Dritte so den Bücherfreund, dann mußer auch die Bücher ehren. Wie will nun der seine und gescheite Zeichner ein Exlis

bris prägen für die Bücherei des Malers, des Medizinstudenten, des Fliegeroffiziers, des Fabrikanten, des Architekten, des bösen Kritikers, der musikliebenden Dame, des holden Mädchens, des Schuljungen gar? Als eine reizende Ueberraschung bietet Rudolf Mülli hier mit einer Auswahl vollgültiger Exlibris den künstelerischen Sinn, die gedankliche Abwechs

^{*)} Mit einer Runftbeilage und gehn Reproduktionen im Text.

lung und das seiner Radiernadel eigene, graziös gemeisterte Spiel von Licht und Schatten. Gleichwie auf frühesten Rupfer= platten alter Bibliothekzeichen das Ge= schlechtswappen alles sagte, so wird da eine Lieblingsgeste, eine erlaubte Laune, ein Charaftersplitter aus der Seele ge= lodert zum innerlichen Wappenschild. In einer solchen Eingebung entstand das Exlibris für den Mediziner (Abb. S. 159), ein Bild rasch begreiflicher Symbolik. forscht der Gelehrte und heilende Sama= riter, der hegende Menschenfreund im Folianten der Arzneiweisheit, uns deutet aber eine Blume in der Vase an, daß die ernste Stirne des Arztes auch eine Dich= tung, ein Bild zu schäten, zu besitzen auf= gelegt sein wird. Das Bücherzeichen des Fliegeroffiziers (S. 174) dagegen erfüllt die Wirkung des straffen Stempels. Eisern gerüstet beschützt das flammende Flügel= zeichen mit dem Schwert die Heimat. Fast drohend hängt es droben. Die beschirmte Landschaft liegt silberdurchsichtig im Sin= tergrund, der Bauer pflügt unter dem friedlichen Sonnenrad. Um so mehr drückt das schwarze Mal des Krieges. Wir fühlen hier den festen Griff zu einem aus= druckvollsten Blatte. Jenes des Fabrikherrn kommt uns künstlerisch ebenso auf= fallend sicher vor. Der Tätige und Ar= beitsreiche tritt stark auf, vorwärts= bauend; seine Sand entschleudert die Samenkörner zur Erde, der Arm haut durch die Luft, Schritt und Gebärde grei= fen markig aus. Wie fröhlich erscheint gleich hinterher das rank emporgeschossene Figürchen einer Jungmädchenkeckheit samt einem schwingenden Zopfe humorvoll als Holzschnitt in das Oval hineinkomponiert! (S.173). Dann wollen wir das Exlibris des Literaturfritifers nicht übersehen (S. 158). Bu zweit und dritt jongliert er schlechte und echte Bücher über die Achsel auf die Gasse. Eben greift seine grausame Linke nach dem letten auf dem Tische. Und was bleibt zurück? Die träumende Rose, die ihm über den Ropf wächst. Nicht, daß man nun scherzen möchte auf Dichtung und Rritik: "Reine Rose ohne Dorn"; viel eher: "Ohne Rose, d. i. die Boesie, kein wert= volles Buch. Verrat! Berr Rritifer, Sie sind durchschaut!" Diese sachte Ironie schloß der Radierer in originelle Fassung ein.

Und hernach noch die zarten Blätter! Das Exlibris aus den Büchern einer Leidenden reift in schmerzlicher Sehnsucht zum beseelten Gemälde an. Bruft und beide Arme offen nach jubelnder Sonne und der Milde der Genesung, so ist die Ringende in die Natur gebettet — Schicksal! Ein zierliches Rüpferchen ist der Bibliothek eines Malers und Frauen= freundes zugedacht — die kerzenschlanken Frauengestalten im Dreigestirn. weiße Feinheit schmücken Wellen schwar= zen 'Haares, eingeschmiegt in eine duftige Umrahmung von flimmernd verzweigten Linien und hingehauchten Schatten. Die musikschwärmende Dame aber wird den Spiegel ihrer Neigung in ihre schönen Bücher heften wollen. Darum ist eine Frauenfigur zu sehen, zu erlauschen viel= mehr, wie sie die Laute rührt, hingegossen in die Tiefe ihres Spieles, woraus die Töne als Lichtblumen zum Akkord aufbrechen (S. 164). Auf einem andern Blatt drängen sich die Märchentiere des Waldes um die Musigierende, lichtes Reh, stolzer Hirsch, Eichhorn, Maus, Kranich und Räuzchen, selbst der Fuchs schmeichelt sich in großer Zärtlichkeit hinzu (f. Runft= beilage). Das helle Band mit dem Na= men des Trägers wird zum Umriß einer Waldkapelle. Solchen Stücken hat der



Rudolf Mülli, Zürich.



Rudolf mülli, Bürich.

Exlibris.

Rünstler die ganze Weichheit seiner malen= den Radiernadel zugutekommen lassen.

Nebenbei noch dies: Auch Gruß= und Glückwunschblätter, Neujahrswünsche, Geburtsanzeigen gehören zur Kleinkunst, die, wie Rudolf Mülli belegt, tief und fost=

lich genug zu sein vermag. Durch ein Sinnbild (S. 162) wünscht er z. B. dem genesenen Freunde ein Wirken im vollen Weinberg an der immerzufließenden Quelle der Gesundheit. Oder es will El= ternfreude den lieben Bekannten die Geburt des Jüngsten zu wissen tun. Dann litt das drollige Rindchen, als Gärtners= sohn, wie eine Blüte im lachenden Blumenhag, einer zeichnerisch geschickt verwerteten Raute. In aller Seiterkeit, als wäre es eine Pflanze, führt das Büb= chen sein Namenschild bei sich; ein Schick= salsstern am Himmel des Unschuldigen hält dem Erdennamen das Gleichgewicht $(\mathfrak{S}.\ 163).$

So hat Rudolf Mülli außer und mit den hier vorgeführten bereits eine Mi= niaturgalerie durchdachter Exlibrisradie= rungen in unfehlbarer Technik geschaffen. Es sind Blätter, die den Besitzer erfreuen muffen, den Exlibrissammler entzuden, den Rünstler auszeichnen.

Der Rabe Klas.

Von Richard Schneiter, Winterthur.

(Fortfetung ftatt Schluß.)

Es war ein Regentag. Eine Wirrnis von Wolken hing über der Stadt, schüttete ihr Wasser über die Dächer hin: es rieselte, tropfte, flopfte, gurgelte und stürzte sich über die Rinne ins Leere.

Unter einem Dachvorsprung stand eine junge schneeweiße Taube.

"Good morning!" sagte Peter, von Freiheit und feuchter Morgenluft erfrischt.

"Ich kann nicht mit Ihnen sprechen," entgegnete die Taube geziert. spreche nie mit schwarzen Herren!"

"Die Farbe ist nicht echt," versette Peter gleichmütig und stellte sich in den Regen, der den Ruß von ihm ab= schwemmte.

"Wie sind Sie denn inwendig?" fragte erstaunt die Taube.

"Inwendig bin ich gar nicht," sagte Peter.

"Dann kann ich ja mit Ihnen sprechen." "Well!"

"Aber Sie muffen sich vorstellen." "Ich stelle mich vor!"

"Und jett müssen Sie noch Ihren Namen sagen."

"Ich bin Peter Klas junior..."

"Doch fein Berwandter des verbum= melten Studenten, der am Turme wohnt?"

"Ein Berwandter nicht, ich bin der einzige meines Namens hier."

"Das ist gut. Jener soll ja ein wahres Monf ... Monf ...

"Monstrum ..."

"Monstrum sein."

"Ich bitte!" rief eine herzu= hüpfende Spä= kin.

"Frau Pick= auf!" stellte die Taube sie vor.

"Leider Witwe," gänzte die Spä= gin wehmütig. "Junge Witwe,



Rudolf Mülli.

Exlibris.